

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Kossberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Kossberg in Frankenberg i. Sa.

Beilage an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 60 S., monatlich 60 S. Erhöhter Betrag für Einzelnummern laufende Monate 5 S., früherer Monate 10 S.

Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, von den Notizen und Ausgaben, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Österreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand höchstens unter Kreuzband.

Aufkündigungen sind rechtzeitig auszugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden.

— 61. **Telegramme:** Tageblatt Frankenberggl.

Anzeigenpreis: Die 6-gelb. Zeile oder deren Raum 15 S., bei Lokal-Anzeigen 12 S.; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S.; „Eingeladene“ im Redaktionsbüro 35 S. Für schwierigen und unleserlichen Satz Zuschlag. Für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 S. Gebühre berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

Aus Anlaß der im Laufe des nächsten Jahres stattfindenden allgemeinen Einschätzung zur Einkommen- und Ergänzungsteuer werden zur Zeit Aufforderungen zur Deklaration des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens ausgedient.

Denjenigen, welchen eine derartige Aufforderung nicht zugesendet wird, steht es frei, Deklarationen über ihr Einkommen bez. ihr ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen bis

zum 20. November dieses Jahres

bei dem unterzeichneten Stadtrat einzureichen. Zu diesem Zwecke werden bei letzterem Deklarationsformulare unentgeltlich verabfolgt.

Gleichzeitig werden alle Vertreter von Personen, die unter Vormundschaft stehen, in gleichen alle Vertreter von juristischen Personen (Stiftungen, Anstalten, eingetragenen Vereinen, eingetragenen Genossenschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung u. m.), sowie die Vertreter von sonstigen, mit dem Rechte des Vermögenserwerbs ausgestatteten Personenvereinen und Vermögensmassen aufgefordert, für die Vertreter, soweit dieselben ein steuerpflichtiges Einkommen oder ergänzungssteuerpflichtiges Vermögen haben, Deklarationen bei dem unterzeichneten Stadtrat auch dann einzureichen, wenn ihnen deshalb besondere Aufforderung nicht zugehen sollte.

Frankenberg, am 27. Oktober 1911.

Der Stadtrat.

Das im Grundbuche für Frankenberg Blatt 893 auf den Namen des Alois Georg Müller früher in Frankenberg jetzt in Dresden eingetragene Grundstück soll

am 15. Dezember 1911 vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Grundbuche — Flurst. 2,5 Ar groß und auf 11613 M. — P. geschätzt. Es liegt in Frankenberg am Graben Nr. 8, wird gebildet aus dem Flur-

stück Nr. 174, besteht aus Wohnhaus, Hofraum und Garten, ist mit 159,62 Steuerhektaren belegt und zur Grundsteuer mit 10230 M. eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 12. September 1911 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Frankenberg, den 17. Oktober 1911.

(Za 20/11.)

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Materialwarengeschäftsinhaberin Johanne Wilhelmine verw. Kurze verw. gew. Frau geb. Bauer in Ebersdorf ist zur Beschlußfassung über die Genehmigung des Verkaufs des Grundstücks Blatt 177 des Grundbuchs für Ebersdorf

eine Gläubigerversammlung

auf den 2. November 1911, vormittags 1/10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht Frankenberg anberaumt worden.

Frankenberg, am 23. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Vom Krieg.

Vom italienisch-türkischen Feldzug kommt die Kriegsunlust auf beiden Seiten immer deutlicher zum Ausdruck. Als aus Rom der Türkei der Feldbefehl gesandt wurde, erklärte der italienische Finanzminister, daß die hohen Kriegskosten, das habe nichts weiter auf sich, denn die Ausgaben könnten sofort aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden. Diese schöne Voraussetzung hat sich nicht erfüllt, die Unkosten sind höher, als erwartet worden war, und es ist nicht daran zu denken, sie ohne eine erhebliche Anleihe oder neue Steuern zu decken. Die Italiener sind keine Organisatoren; das haben sie bei dem Wiederaufbau von Messina bewiesen, wo mit den vielen zur Verfügung gestellten Millionen recht wenig geleistet worden ist. Anzuerkennen ist, daß die Militärverwaltung sich stets den Zivilbehörden überlegen gezeigt hat, aber sie ist doch wieder auf die letzten angewiesen. Und so klingt es nicht verwunderlich, wenn heimische Zeitungen die bisherigen Ausgaben für die Mobilisierung von 36.000 Mann und die Okkupation der westlichsten tripolitanischen Küstenstädte schon auf 225 Millionen Lire berechnen. Jeder Tag steigert diese Ausgaben unvorstellbar.

Wahrscheinlich wird die Verwaltung der weiten Provinz Tripolis aber nicht nur eine große Anleihe, sondern auch noch neue Steuern fordern. Und sicher ist, daß die italienische Regierung versuchen wird, einen Teil dieser Anleihe bei uns unterzubringen, denn wir sind ja Bundesgenossen, die dem osmanischen Staat beizuhelfen haben. Und da der Italiener seiner von neuen Steuern gar kein Freund ist, weil schon alles Steuerbare belastet ist, so wird man wohl die Einzahlung emporschrauben, deren Bezahlung den fremden Industrien zugemutet wird. Das sind Kriegsfolgen, die das ganze Unternehmen noch weniger angenehm erscheinen lassen, als es sowieso schon ist. Außerdem hat Italien selbst schon eine wirtschaftliche Krise, eine Stockung im Abzug nach dem Orient zu verzeichnen, die in Arbeiterentlassungen einen besonders verschärfen Ausdruck findet.

Hat Italien nicht allzuviel Geld übrig, so hat die Türkei noch weniger. Die militärischen Anstrengungen, die in Europa geleistet worden sind, sind recht unbedeutend, die wiederholt angekündigten Mobilisierungen an der Grenze von Griechenland und Bulgarien stehen bisher in der Hauptsache nur auf dem Papier. Uebrigens sind auch die kleinen Balkanstaaten für einen wirklichen Ernstfall finanziell nur schwach gerüstet, der mangelnde Kredit, den sie haben, ist eine viel wirksamere Friedensschwäche, als die langen Beteuerungen der Friedensliebe. Beachtenswert ist es, daß unter solchen Umständen bei den Italienern wie bei den Türken der Trost, zu Friedensverhandlungen keinen Finger reichen zu wollen, immer noch größer ist, wie die gesunde Einsicht. Bis in alle Ewigkeit hinein kann in dieser Weise nicht weiter Krieg geführt werden, und man könnte den Friedensvertrag ja gerade so kurz machen, wie es i. S. der serbisch-bulgarische war, der nur aus der einzigen Zeile bestand: Der Friede ist wieder hergestellt. Damit bliebe in Tripolis stillschweigend alles, wie es heute ist.

Die Forderung italienischer Zeitungen, den Krieg auf die italienische und asiatische Türkei hinüberzuspielen, um eine

schnellere Rückgewinnung der Türkei herbeizuführen, ist zu gefährlich, als daß man sich ernsthaft damit beschäftigen könnte. Damit würde tatsächlich ein Schuß ins Blaue hinein abgefeuert sein, von dem niemand wüßte, was er treffen kann. Der österreichische Ministerpräsident Freiherr von Gautschi hat soeben erklärt, er vertraue in dieser Beziehung vollständig der Loyalität Italiens, und schon diese sympathische Erklärung deutet an, was im Gegenteil folgen müßte. Der Türke könnte dann Freunde beschlingen, an die heute noch nicht gedacht wird, und die das ganze Kriegsbild sehr wesentlich verändern könnten. An Vermittlern zum Frieden fehlt es nicht, Vorausbedingung für dies Amt ist aber der Austrag dazu, den am besten beide Teile stellen.

Deutschland hat mit seiner Meinung über die formlose Art der Kriegserklärung nicht zurückgehalten, aber es gönnt gewiß Italien seinen Erfolg. Es liegt auch in unserem Interesse, daß die verbündete Macht im Mittelmeere ihre starke Stellung behauptet, weil darin das beste Bollwerk gegen alle französischen Versuche liegt, den südlichen Nachbar für seine Interessen einzufangen.

Die Revolution in China.

Aus den mehr als unzuverlässigen Meldungen über die Vorgänge in China heben wir folgendes hervor: Die Revolutionäre, die immer stärkere Erfolge erzielen, sollen entschlossen sein, einen Staatenbund nach amerikanischem Muster zu gründen. Sie umgingen die Truppen des Kriegsministers Jintchang und töteten diesen. Der Mörder soll ein abtrünniger Generalstabsoffizier sein. Aus der Kriegskasse des Ministers erbeuteten sie 4,5 Mill. M., so daß für die kaiserlichen Truppen im Aufstandsgebiet kein Geld vorhanden ist. Vor Kanton liegen jetzt acht fremde Kriegsschiffe. Zur Verhütung von Plünderungen war in der Nacht zum 13. Oktober nicht nur ein deutsches, sondern auch ein englisches und ein amerikanisches Matrosendetachment in Hankau gelandet worden.

In einer stürmischen Sitzung des chinesischen Parlaments wurde die Erhebung der gerichtlichen Klage gegen den Verkehrsminister beschlossen. Mehrere Abgeordnete riefen: Senkt ihn! Die eingeschüchterten Randschuprinnen stimmten mit der Majorität.

Wien, 27. Oktober. Nach einer hier eingetroffenen Meldung aus Schanghai befindet sich der kaiserliche Hof von Peking bereits auf der Flucht.

London, 27. Oktober. Ein kaiserliches Edikt verfügt die Absetzung des Eisenbahnministers mit dem Vermerk, er habe die Wünsche der Regierung bezüglich der Verstaatlichung der Eisenbahn nicht verstanden.

Hokkaido, 27. Oktober. Die Epech-Bank, die unter dem Einfluß der japanischen Regierung steht, bot der chinesischen Regierung sechs Millionen an.

Der Krieg um Tripolis

beginnt jetzt erst recht. Die schweren Verluste und geringen Fortschritte, die die Italiener nach der Landung ihrer Truppen zu verzeichnen hatten, eröffnen einen Ausblick auf die

großen Schwierigkeiten, die ihrer bei der Okkupation des ganzen Landes harren. Bisher konnten sie es nicht wagen, sich aus dem Schutzbereich ihrer Schiffskanonen zu entfernen. Das hatte der deutsche Reformator des türkischen Heeres, General v. d. Goltz, vorhergesagt, als er erklärte: Die wirksame Verteidigung der Türkei liegt im Innern Tripolitaniens. Sie zu organisieren, reichen die wenigen regulären Kräfte, die im Lande sind, aus. Sie werden sich dort auch zur Not ernähren können. Daß ein türkischer Abgeordneter aus dieser Voraussage den Vorwurf gegen den deutschen General konstruierte, er habe den Türken geraten, Tripolis ohne Widerstand den Italienern preiszugeben, ist unanständig genug. Aber es heißt ja, die Türkei wolle mit England und Frankreich ein neues Freundschaftsbündnis schließen!

Die Kämpfe in der Oase von Tripolis, bei denen die Araber der Stadt, die sich bereits unterworfen hatten, die Italiener im Rücken angriffen, während die Türken einen Vorstoß auf die Front des Feindes unternahmen, waren für die italienischen Truppen so verlustreich, daß die schnellste Entsendung von Verstärkungen beschlossen wurde. — Laut „Jett. Jtg.“ verloren die Italiener 300 Tote und viele Verwundete, darunter zahlreiche Offiziere. — Die Elitebrigade des 11. Infanterieregiments, der sogenannten Bergagilieri, erlitt die schwersten Verluste. Gerade wie vor 16 Jahren in Abessinien unterschätzten die Italiener die Stoßkraft und Widerstandsfähigkeit der Eingeborenen. Der Angriff der Türken erfolgte von zwei Seiten aus mit ganz moderner Kavallerie und Artillerie. Dem blutigen Kampfe, zu dem sich dieser Angriff entwickelte, folgte gegen Mittag eine unerwartete, überaus heftige Attacke arabischer Kavallerie, die unbemerkt bis an die Stadtmauern vordringen konnte, auf dem Wege dahin unaufhörlich Salven abgehend und unter der Bewässerung eine lähmende Panik verbreitend. Alles stürzte sich in die Häuser und verschloß die Tore. Die Bestürzung steigerte sich dadurch, daß von den Fenstern und Dächern der Häuser unausgesetzt geschossen wurde. — Das Ziel dieser türkisch-arabischen Aktion ist unzweifelhaft ein großes Massaker unter den Italienern, dem ein allgemeiner Aufstand der Mohammedaner folgen soll. — Die Italiener haben, nachdem der Angriff der Türken und Araber endlich zurückgeschlagen war, eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen, darunter zwei eingetragene Arbeiter des vielgenannten preussischen Ingenieurleutnants a. D. v. Lohow, die der Spionage beschuldigt sind. Hier italienische Soldaten wurden im Gefängnis von türkischen Gefangenen getötet. Die Strenge der Italiener bei Abwehr des türkischen Widerstandes ist an sich berechtigt, wird aber die Wirkung haben, den Fanatismus der Mohammedaner bis zur Siechtheits zu steigern. — Die Zahl der bisher vorgenommenen Verhaftungen beläuft sich auf etwa hundert. So gar die Moskauer werden nach feindlichen Waffen durchstöbert. — Ein Bericht der „Frankf. Jtg.“ bestätigt die vorstehende Darstellung, daß in der Gegend von Tripolis etwa 30.000 bewaffnete Eingeborene zusammengekommen seien, und daß schon vor einigen Tagen eine ganze italienische Kavallerieschwadron niedergemacht wurde. — Vorläufig richtet sich die Wut der Eingeborenen nur gegen die Italiener, doch fürchtet man auch für die Sicherheit der übrigen Europäer, da die Italiener nicht über die genügenden Streitkräfte verfügen, auch gar kein Interesse haben, Leben und Eigentum der

00 121
93 72
70 23
48 53
11 27
14 83
7 51
46 29
274 412
51 383
26 284
519 814
20 970
54 142
51 361
(2000)
24 512
71 776
27 690
30 935
86 501
163 808
29 107
75 823
000 38
36 585
86 885
74 884
15 (600)
33 999
20 281
32 534
11 (600)
14 638
41 878
79 957
19 300
97 283
39 432
10 524
83 119
57 672
20 939
02 288
29 842
00 426
00 263
29 990
44 232
10 (1000)
45 788
17 533
38 841
28 714
13 273
34 925
10 578
13 787
00 320
00 325
00 183
288 90
16 310
20 179
27 284
83 809
455 47
49 580
86 104
26 752
9 627
8 448
89 175
96 562

497 5

Fremden im Falle einer allgemeinen Erhebung zu schützen. — Die kriegsgerichtliche Entscheidung des deutschen Hilfs-

Konstantinopel, 27. Oktober. Ein aus jordanischer Stelle aus Tripolis eingetroffenes Telegramm meldet, daß der erste Trupp der berittenen Stämme der Libu und Tuareg in Stärke von 10 000 Mann in Tripolitarien eingetroffen ist.

Tripolis, 27. Oktober. Bei dem Gefecht am vergangenen Montag erlitten die Bersagliers einen Verlust von 100 Mann. Am Dienstag entwickelte sich ein neues Gefecht in der Nähe des Judentorfes Amrisiat. Der Kampf dauerte noch am Mittwoch fort. Durch einen Militärflieger wurde festgestellt, daß 8000 Araber dort stehen. Der Aufbruch in der Stadt ist unterdrückt; doch hat die Unsicherheit immer mehr zugenommen. Die Europäer erhoffen die baldige Ankunft eines neutralen Kriegsschiffes. Auch wurden wieder mehrere Hausjungen vorgenommen, u. a. auch in dem Hause des Deutschen Schweidhart.

Sitzung des Landeskulturrats.

Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen trat am Donnerstag mittags 1/2 12 Uhr im „Palmenpark“ zu Dresden bei seiner 61. Gesamtsitzung zusammen. Im Auftrag der Staatsregierung wohnten Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Roscher und Oberregierungsrat Dr. Roth den Sitzungen bei. Der Vorsitzende Geh. Hofrat Dr. Schöner (Kupferhütte) eröffnete mit kurzen Begrüßungsworten die Tagung. Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf König Friedrich August. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Hofrat Dr. Schöner und zum Stellvertreter Herr Geh. Hofrat Dr. Rehnert wiedergewählt. Zum Generalsekretär wurde der bisherige Geschäftsführer Dr. Schöner, anstelle des verstorbenen Geh. Hofrats Kellner als Vertreter der Versuchsanstalten Prof. Dr. Voges (Kommern) gewählt. Für den verstorbenen Geh. Hofrat Kellner ist Deponierat Seidler (Dobruška) eingetretten.

Ueber die Erweiterung der Landeskulturrentenbank berichtete Geh. Hofrat Opp. Er befürwortete den Antrag des zweiten Sonderausschusses: die Staatsregierung zu ersuchen 1. eine Erweiterung der Wirksamkeit der Landeskulturrentenbank nach der Richtung hin herbeizuführen, daß aus letzterer auch Darlehen gewährt werden können a) für Anlagen zum Uferschutz und zum Schutze gegen Überschwemmungen, b) bei der Zusammenlegung von landwirtschaftlichen Grundstücken unter Belassung der einzelnen Grundstücke nach Verhältnis ihrer Fläche und Höhe, c) für die Anlegung von Fischteichen, d) für die Urbarmachung von Flächen, sowie Meliorationen von Feldern und Wiesen, e) für die Anlegung von Wasserleitungen, f) die Ausplattung der in diesen Fällen zu gewährenden Darlehen nicht eher zu bewirken, als bis die ordnungsgemäße Ausführung der betreffenden Anlage nachgewiesen worden ist. Der Landeskulturrat beschloß in dem hier dargelegten Sinne.

Zur Erhöhung der Zusagegebühren für Landwirte berichtete Rittersgutsbesitzer Dr. Weder (Ritterhagen). Grund zu dieser Ausdrucksache gaben Klagen aus den Kreisen der Landwirtschaft, daß bei den Verkäufen eine ungenügende, auch keine Zusagegebühren erhalten zu haben. Wie der Berichterstatter darlegte, hat der zweite Sonderausschuß davon Abstand genommen, einen besonderen Antrag zu stellen, er gibt vielmehr den Beteiligten anheim, sich gegen mißverständliche Auffassung der Vorschriften durch Ergründung der zulässigen Rechtsmittel zu schützen.

Ueber die Heranziehung der Gemeinden zum Schneeausschleusen an den Staatsstraßen berichtete Geh. Hofrat Dr. Schöner. Er vertrat den folgenden Antrag des zweiten Sonderausschusses: die Staatsregierung zu ersuchen: 1. die Stundengebühren, welche den Gemeinden für Schneeausschleusen auf den Staatsstraßen zu bewilligt werden, pro Person und Stunde, anstatt wie bisher mit 12/10 Pfg. in Zukunft mit 15 Pfg. zu vergüten; 2. Erhebungen darüber anstellen zu lassen, welches Verhältnis zwischen der Verpflichtung der einzelnen Gemeinden zum Schneeausschleusen auf den Staatsstraßen und dem Interesse besteht, das die betreffenden Gemeinden an der in Frage kommenden Staatsstraße wirklich haben; 3. vollständige Klärung über die Frage zu schaffen, bei welcher Stelle die beim Schneeausschleusen auf den Staatsstraßen beschäftigten Arbeiter gegen Unfälle, Krankheit, Alter und Invalidität versichert sind, und entsprechende Anordnungen zu treffen. Auch dieser Antrag fand die Zustimmung des Landeskulturrats.

Ueber die Einrichtung eines Stellennachweises für Güterbeamte referierte Geh. Hofrat Dr. v. Wächter. Er beantragte im Namen des Ausschusses die Einrichtung eines Stellennachweises für Güterbeamte in Angliederung an den Arbeitsnachweis in Angriff zu nehmen, und zweitens die Beschäftigung über die betreffenden Einzelfragen, sowie auch darüber, inwieweit ein Vertreter des Verbandes der Güterbeamten im Königreich Sachsen zugelassen sein werde, dem ständigen Ausschuss zu übertragen. — Mit der Förderung des landwirtschaftlichen Lehrlingswesens beschäftigte sich sodann Geh. Hofrat Dr. Schöner. Der Landeskulturrat nahm dazu einen Antrag an, wonach die Förderung des landwirtschaftlichen Lehrlingswesens fortan eine lehrerliche Aufgabe sein soll. Zum Schluß referierte Geh. Hofrat Dr. Schöner über die Abänderungen der Verordnung betreffend die staatliche Pferdeversicherung. Der Landeskulturrat trat einem Antrag bei, wonach die Verordnung wie folgt abgeändert werden soll: Der Abkündigungsdienst für die Aufnahme der zu versichernden Pferde muß aus zwei Vereinstageliedern und einem Tierarzt bestehen. Bei den jährlichen Nachprüfungen kann von der Tierärztung eines Tierarztes abgesehen werden.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 27. Oktober 1911.

te. Aus der Kirchengemeinde. Der Kirchengemeinde wird hierdurch bekannt gegeben, daß die Kirche von nächstem Sonntag ab wieder geheizt ist, und die Abendgottesdienste von nächstem Dienstag (Reformationstag) ab abends 6 Uhr beginnen.

Ein Volksbad. Es geht uns folgendes „Eingekandt“ zu, dem wir gern Aufnahme unter den örtlichen Angelegenheiten geben: „Mit Interesse ist aus dem Bericht über die zweite Landesreise Sr. Maj. des Königs in Teile der Amtshauptmannschaft Pirna („Dr. Journ.“ Nr. 249, 1. Teil) zu entnehmen, daß die kleine Stadt Stolpen am 25. Oktober 10 000 Mark zur Errichtung einer in den Dienst der Volks-

wohlfahrt zu stellenden Badeanstalt gestiftet hat. — Wäge dies ein Anzeichen sein dazu, daß unsere, ebenfalls für die Volkswohlfahrt begeisterte Einwohnerschaft baldigst Fortschritte sieht in der Verwirklichung ihres längst gehegten Wunsches, auch unsere Stadt im Besitze einer solchen, der Volksgeundheit dienenden Einrichtung zu wissen.“

Neue Ortsbezeichnungen. Der Ort Ottendorf bei Weiden führt künftig den Namen „Ottendorf-Moritzdorf“. — Mit Rücksicht auf die bisherige verschiedenartige Schreibweise der Namen der Orte Großhänchen Laufitzer Seite und Weißner Seite und des Rittergutes Großhänchen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Bauhen, ferner des Ortes Kleinhänchen und des Rittergutes daselbst, sowie des Ortes Badke und des selbständigen Gutsbezirkes Vorwerk Badke im Bezirke der Amtshauptmannschaft Kamenz wird bestimmt, daß künftig für diese Orte und Güter ausschließlich die Schreibweise „Großhänchen“, „Kleinhänchen“, „Badke“ anzuwenden ist.

Die Generaldirektion der Eisenbahnen hat neuerdings an den Fahrkartenschaltern der Stationen der Sächs. Staatsbahnen Anschläge anbringen lassen, in welchen das Publikum gewarnt wird, eigenmächtig eine höhere Wagenklasse zu benutzen, als die gelöste Fahrkarte bestimmt. Da gegen diese Vorschrift noch häufig gefehlt wird, soll durch den erneuten Hinweis das Publikum vor den unliebsamen Folgen der Zuwiderhandlung bewahrt werden.

Das Kriegervereins-Abzeichen auf der Kontrollversammlung. Anlässlich der bevorstehenden militärischen Kontrollversammlungen wird in einzelnen amtlichen Bekanntmachungen auch der Kriegervereins-Abzeichen Erwähnung getan. Es wird darauf hingewiesen, daß auf Anordnung des Kaisers es den Pflichtigen gestattet sei, ebenso wie die Orden und Ehrenzeichen auch das Kriegervereins-Abzeichen bei der Kontrollversammlung anzulegen. Durch dieses Entgegenkommen erwartet man eine erhebliche Förderung des Kriegervereinswesens.

Deutscher Werkstoff. Die Stadt Gotha geht wieder einmal in einer deutschen Prinzipfrage voran: Fast alle größeren Restaurationen haben den Ausschank von „echt“ Bismarck Bier aufgegeben und das ausländische Gebräu durch deutsche, nach Bismarck Art gebraute Biere ersetzt.

Eicheln als Schweinesutter. Ein Landwirt im Vogtlande macht angesichts der Futtermittelnot auf den Wert der Eicheln als Schweinesutter aufmerksam. Es sei unverzeihlich, daß die Landwirte ihre Kinder nicht anhielten, diese billige Frucht, die neben dem Nähr-, auch einen großen Teilwert besitzt, eifrig zu sammeln. Er füttere die Eicheln schon seit sechs Jahren, freilich nicht als Vollfutter, sondern nur zweimal täglich je einen Liter — für Mittelchweine — als Zwischenfutter. Die Schweine sollen die Eicheln, die in ganzem Zustande verfüttert werden, mit wahrer Gier fressen und dabei prachtvoll gedeihen. Mit zehn Tontenen Eicheln — wovon hat er allein in den letzten Monaten verwendet — glaubt unser Gewährsmann bessere Fütterungserfolge als früher mit der gleichen Menge Maisstroh erzielt zu haben, von dem Preisunterschied gar nicht zu reden. Bei nachvoller Verwendung ist es ausgeschlossen, daß das neue Futtermittel die Schweine hiebig mache. Vielleicht stellen auch andere Landwirte Versuche damit an.

Schmelzen vom Taag. Doch mal was andres als bloß Krieg — Und Feuerzwecken: — Reus ist're Pule nimmt aus Horn. — Und Gertrud nicht halten! — Bezahlen soll der Jungegeiß. — Und Feuer soll das Mädchen. — O Kirchgott, bezie dich. — Um beide schilt' ein Mädchen. — Doch freis die Ehe hönigäh. — Will heut' man nicht mehr glauben. — Doch Schlimmer ist's, vom Fiskus sich — Willkürlich lassen schrauben. — Nur Flug hinin ins Uebelch. — Sonst kommt der Steuerbote. — Und find erst Kinder da, hurra! — Dann sinkt die Steuer-Quote!

Fischa. 400 Mark Belohnung. Wie wir feinerzeit berichteten, wurde in der Nacht vom Freitag, 21. Juli, zum Sonnabend auf der Straße von Deberan nach Falkenau ein Automobil durch einen über die Straße gepannten vier Millimeter starken Eisendraht aufgehalten. Der Chauffeur nahm noch rechtzeitig wahr, daß ein Verbrechen beachtet war. Alle Nachforschungen, den aber die Täter ausfindig zu machen, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Der Automobil-Klub Chemnitz, dem an der Entdeckung des Täters sehr viel gelegen ist, hat jetzt eine Belohnung von 300 Mark, welche Summe der Besitzer des Automobils, Herr Paul Lohje, noch um 100 Mark erhöht hat, für die Ergreifung oder Namhaftmachung der Täter ausgesetzt.

Schmitt. Der Deutsche Waffertverband wird hier im nächsten Jahre keine Tagung abhalten. Die Vorbereitungen sind im Gange. Die Hauptleitung des ganzen Verbandes bilden die Herren Schneckenburger, Ringel und Morgner.

Dresden. Die Preisverhöhung für echtes Bismarck Bier hat den Verein Dresdener Gastwirte veranlaßt, eine Bekanntmachung zu erlassen, in der er seine Mitglieder auffordert, diese Preissteigerung abzulehnen oder den Bezug des Bieres einzustellen. — Vor der 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann gestern die auf mehrere Tage berechnete Verhandlung gegen den früher in Dresden, jetzt in Leipzig wohnenden praktischen Arzt Dr. med. Friedr. Ludw. Weindler wegen Diebstahls, Unterschlagung und Sachbeschädigung. W. hatte von 1906 bis 1910 in der hiesigen königl. Bibliothek und im Albertinum in 12 Fällen Gegenstände, die der Wissenschaft dienen, teils gestohlen, teils unterschlagen. Auch aus literarischen Schriftstücken, die ihm zur Einsicht und Benutzung leihweise überlassen worden waren, hatte er sechs Blätter und Abbildungen sich angeeignet.

Kieria. Der stillungslose Handlungsgehilfe Gutte aus Silber (Kreis Sagan i. Schl.) feuerte in den Anlagen des Kaiser Wilhelm-Platzes hier auf ein in hiesiger Stadt zu Besuch weilendes junges Mädchen einen Schuß ab, der es am linken Oberarm verletzte. Der Täter richtete hierauf die

Waffe gegen sich selbst. Der Schuß verlagte jedoch, worauf Gutte die Flucht ergriff, aber eingeholt und festgenommen wurde. Zwischen Gutte und dem Mädchen, das sich hier bei Verwandten aufhielt, hatte bis vor kurzem ein Liebesverhältnis bestanden, das von dem Mädchen gelöst worden war. Gutte war am Mittwoch von Dresden nach Kieria gekommen und hat dann dem Mädchen in den Anlagen des Kaiser Wilhelm-Platzes aufgelauert. Er gibt an, daß er nicht beabsichtigt habe, das Mädchen zu erschließen, vielmehr habe er nur einen Selbstmord geplant, falls das Mädchen einer Verführung sich abgibt zeige.

Reihen. Die hiesige Aktiengesellschaft Vereinigte Fabriken englischer Sicherheitszänder, Draht- und Kabelwerke hat in Siebenlehn ein größeres Areal künstlich erworben und beabsichtigt, dort eine Fabrikanlage für elektrische Ringezänder und eine Sprengkapselabrik zu errichten.

Kohle. In der Nacht zum heutigen Freitag brannte hier die Strumpfwarenfabrik von R. S. Kessler an der Brücke nieder. Das Feuer kam gegen 10 Uhr in einem Räume des vierstöckigen Gebäudes am Mühlgraben auf noch nicht aufgeklärte Weise zum Ausbruch. Große Mengen Garne und Rohmaterialien fielen dem Brande zum Opfer. Das Gebäude stand in kurzer Zeit über und über in Flammen, so daß sich die Wehren nur darauf beschränken konnten, die benachbarten Gebäude zu retten.

Borna b. Leipzig. Der rechte Arm abgerissen wurde an Erweiterungsbau des hiesigen Baunothlenwerkes dem 23jährigen Arbeiter B. Deisterhaus aus Hartensdorf in Lippe-Deismold. Deisterhaus bediente die Kaltmühle, glitt dabei aus und geriet durch die Einwärtsöffnung in das Getriebe.

Leipzig. In einem Gasthause in der Bindmühlengasse hier wurde ein Liebespaar, das dort seit zwei Tagen Wohnung genommen hatte, tot aufgefunden. Beide hatten Gift genommen. Es handelt sich um einen Dresdener Kontrollisten namens Eduard Schauer und um seine Geliebte Marie Dost. Die Ursache zu dieser Tat ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Leipzig. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde ein 15 Jahre alter Knabe verhaftet. Der jähzornige Bursche war von seinem 17jährigen Bruder wegen einer Ungehörigkeit, der er sich der Mutter gegenüber schuldig gemacht hatte, zurechtgewiesen worden und hatte auch eine kleine Fäustung erhalten. Darüber war er derart in Zorn geraten, daß er seinem älteren Bruder mit einem Taschmesser einen tiefen Schnitt in die Schläfe beibrachte.

Zwischen. Auf Anregung des Verbandes von Inhabern offener Ladengeschäfte wurde hier ein Verkehrsausschuß gegründet, zu dem eine größere Anzahl hiesiger Vereine Vertreter abzuordnen haben. Es wurde sofort beschlossen, in nächster Zeit eine Eingabe an die Ständekammern zu richten, in der um möglichste Beschleunigung des Zwischener Abnahmungs- oder Umbaus, sowie um Vereinfachung oder Abänderung einiger Bahnübergänge gebeten wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser über den Gottesdienst und die Predigten. Gestern nachmittags empfing der Kaiser den Vorstand der gegenwärtig in Berlin tagenden brandenburgischen Provinzialsynode. Der Kaiser unterhielt sich nach der Vorstellung mit den Herren, indem er ihnen von seinem englischen Freunde, dem 70jährigen Bischof von Ripon, erzählte. Unsere Geistlichen, so sagte der Monarch, sollten sich nicht um Dogmatik und weniger um Dinge kümmern, sondern die Person Jesu Christi, unseres Heilands, in den Mittelpunkt des Gottesdienstes und ihrer Predigten stellen. Dem apostolischen Beispiel des greisen Bischofs von Ripon sollten unsere Geistlichen nachstreben. Das werde allen zum Segen dienen.

Der Bundesrat hat der Vorlage, betr. den Entwurf eines neuen statistischen Warenzeichnisses usw., der Vorlage, betr. Vereinbarung eines einheitlichen Gebührensatzes für Benutzungsuntersuchungen und die Festlegung des Begriffs „hochwertiger Wein“, sowie der Vorlage, betr. den bismarckigen Zeithandel in Ostpreußen an der Produktenbörse zu Danzig seine Zustimmung erteilt.

Der 12. Januar 1912, der Reichstagswahltermin, ist ein Freitag, wie auch der 25. Januar 1907, der Wahltag des gegenwärtigen Reichstags, ein Freitag war. Herr v. Bethmann-Hollweg hat sich also dem Aberglauben, daß Freitagsonntagen zu nichts Gutem führen, ebenso wenig, wie sein Vorgänger Fürst Bismarck. Der alte Reichstag wird gegen Ende des Monats November sein Arbeitspensum erledigt haben und aufgelöst werden. Der Erledigung des Etats halber soll der neue Reichstag möglichst frühzeitig zusammentreten, daher wurde der Termin seiner Wahl in die Legislaturperiode des alten Reichstags gelegt, der folglich auch aufgelöst werden muß, da doch nicht zwei Reichstage nebeneinander bestehen können.

Die amtliche Veröffentlichung des deutsch-französischen Abkommens wird nunmehr am 3. oder 4. November erfolgen. Vorschauer Gambon hatte am Donnerstag vormittag eine Besprechung mit dem Staatssekretär v. Ribbentrop, und man erwartete im Laufe des Nachmittags eine neue Zusammenkunft.

Die Reichsversicherungskommission erzielte auch in ihrer letzten Sitzung am Donnerstag keine Klärung über den streitigen Begriff des versicherungspflichtigen Personenzweiges. Mahjamenkreiser und Stenotypistinnen sollen jedoch unter das Gesetz fallen. Die Beratungen wurden heute fortgesetzt.

Scheimbändelei im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet machen sich neuerdings Scheimbändeleien ausländischer

Advertisement for Degea light bulbs. The text reads: "Unser bester Glühkörper ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“". Below this is a large graphic of a Degea light bulb. To the right of the bulb is a circular logo with the text "Original erfindet. Auergesellschaft. Berlin O. 17".

Arbeiter stark bemerkbar. In Gudaerde riefen italienische Arbeiter einen Ferrerbund ins Leben. Ferrer war bekanntlich jener spanische Anarchist, der vor zwei Jahren auf Befehl der Regierung erschossen wurde. Die deutschen Behörden gehen unnachlässiglich gegen diese Geheimbündelungen vor. Drei Vorstandsmitglieder der Gudaerde Organisation wurden zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Im bayrischen Abgeordnetenhaus erklärte Verkehrsminister v. Frauenhofer nochmals, daß unter keinen Umständen ein Sozialdemokrat Beamter werden könne. Auch Ministerpräsident Graf v. Bodensick unterstrich diese Ausführungen.

Frankreich.

Die französische Regierung hat beschlossen, das deutsch-französische Marokko-Abkommen dem Parlament erst dann zur Ratifizierung vorzulegen, wenn die Algerie-Mächte dem Vertrag ihre Zustimmung erteilt haben.

Rußland.

In der Petersburger Verbandstelle des Amtes für die Anfertigung der Staatspapiere wurden 20 000 Kreditbilletts, die nach der Staatsbank gebracht werden sollten, gestohlen.

Vermischtes.

Das Andenken an Reich, der am Donnerstag vor 50 Jahren als Erster das Telephon vorführte, ist verschiedentlich in würdiger Weise gefeiert worden. Interessant ist die Tatsache, daß als der geniale Genera!postmeister Stephan die Erfindung in die deutsche Reichshauptstadt einführen wollte, sich zunächst nur 94 Teilnehmer in der Millionenstadt meldeten. Heute ist ein geschäftlicher Verkehr ohne Telephon kaum denkbar.

Eine überraschende Veröffentlichung. Dieser Tage ist die amtliche Darstellung des japanischen Admiralstabs über den russisch-japanischen Seekrieg in Ostasien erschienen. Man erinnert sich der Tatsache, daß das russische Geschwader des Admirals Roschidschewskij bald nach dem Verlassen der Heimathäfen bei der Doverbank in der Ostsee englische Fischerboote beschloß, welche es für japanische Torpedoboote hielt. Neben dem Hohnschlachter, das die ganze Welt erhob, zeitigte die Affäre noch einen ersten Konflikt zwischen Rußland und England. Der japanische Kriegsbericht teilt nun in dürren Worten mit, daß das russische Geschwader tatsächlich schon in der Ostsee durch japanische Torpedoboote beobachtet und angegriffen worden sei. Sollten die Russen bei Nacht auf Fischerboote geschossen, so sei ihnen, den Japanern, das durchaus nicht lächerlich vorgekommen. Wie es möglich geworden ist, eine Torpedoboote-Flottille von Ostasien um die halbe Welt in die Ostsee zu schicken, darüber schweigt sich der amtliche Bericht allerdings aus — aus begrifflichen Gründen.

Ein originelles Weihnachtsgeschenk ging dieser Tage für den in der südländischen Artiss sich befindlichen englischen Forscher Scott ab. Dem vor einem Monat nach seiner Abreise ein Knabe geboren worden. Die glückliche Mutter hat jetzt das Treiben des Kleinen in nördlichen Kinderzimmern kinematographisch aufzunehmen lassen und die Films dem Vater nachgeschickt. Der kann sich durch die Bilder nun in eifriger Poetennacht sein trautes Heim vorkaubern!

Massenlämpen in Amerika. Nicht nur die Regier werden von den Weigen in Amerika verfolgt, wo sich die Schwarzen in der Heberzahl befinden, ist das Bild umgekehrt. In Sonora in Oklahoma verübten die Regier schwere Ausschreitungen gegen die Weigen, die einen Regier wegen dessen Angriff auf ein weißes Mädchen erschossen hatten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der unruhigen Stadt mußte Militär beordert werden.

Spende aus der Carnegies-Stiftung. Die Witwe des Schuhwachers Kullina in Vyd (Ostpr.), der bei dem Besuch sein Kind zu retten, im Sommer ertrank, erhielt aus der Carnegies-Witwen-Stiftung 1000 Mark und für jedes ihrer Kinder 500 Mark Unterstützung. Außerdem wurde für sie eine Jahresrente von 300 Mark und für jedes ihrer Kinder von 100 Mark ausgesetzt.

Die Ehen auf Probe werden mehr und mehr Mode in Amerika. Jetzt hat auch der junge Millionär Vanderbild eine Probezeit von 12 Monaten mit der Exzellenzen seines Herzens vereinbart. Je mehr aber die Probezeit in Aufnahme kommt, desto größer wird auch der Zweifel, den ihr skeptische Junggesellen entgegenbringen. Man sagt sich ganz richtig, daß beide Teile in noch so langer Probezeit sich immer von der besten und liebsten Wirtin Seite zeigen werden, um erst dann, wenn es kein Hindernis mehr gibt, das wahre Weien zu zeigen. Also auch die Probezeit ist kein zuverlässiges Mittel, sich vor Reinfällen in dem großen Lotteriespiel zu sichern!

Erzherzog und Rektorstochter. Unmittelbar nach der Hochzeit des künftigen österreichischen Thronerben wird bekannt, daß sich der Erzherzog Franz Karl, der Sohn des dritten Bundes des Kaisers Franz Josef, mit der Tochter des Wiener Rektors Czuber verlobt habe. Ein reiner Fürstentum! Anfänglich brachte der Wiener Hof der Heiratung des Erzherzogs starken Widerstand entgegen, und der Erzherzog wurde ins Ausland geschickt in der Hoffnung, daß er die Dame vergessen und die Verbindung abbrechen werde. Aber er blieb Rektors Tochterlein treu! Nun heißt es, daß Kaiser Franz Josef in die Verbindung gewilligt habe, da der Erzherzog einen bürgerlichen Namen annehmen wolle. Der Kaiser will dem Erzherzog, dessen Schicksal an Johann Orth und Leopold Wölfling erinnert, eine jährliche Rente von 40 000 Kronen aus seiner Privatschatulle aussetzen. Nach letzten Meldungen wurde der Hofhaushalt des Erzherzogs bereits aufgelöst, der Erzherzog wird fortan den bürgerlichen Namen Burg führen. Auch heißt es, der Erzherzog sei schon längere Zeit mit der Rektorstochter verheiratet, der Ehe seien zwei Kinder entsprossen.

Die neueste Erfindung der städtischen Verwaltung in Amerika ist ein von der Stadtverwaltung von Des Moines in Iowa erdachtes Privatvermittlungsbüro, ein "Caring house" für einzelne Familien. Der Begründer dieser Institution heißt, der Bürger-eifriger Mann, heißt feierlich an, daß alle Kunden dieses Amtes, das ein laugempfan-

denes Bedürfnis unserer modernen Zivilisation erfüllt, kostenlos vermittelt werden. Die Führung der Privatvermittlung liegt in den Händen des Stadtschreibers, der feierlich zum Generaldirektor ernannt worden ist. Alle Frauen, die sich zu verheiraten wünschen, werden gebeten, Namen, Adresse, Photographie und Angaben über genauere Einzelheiten einzuliefern. Die Kandidatinnen werden in drei "Sorten" geteilt: 18-35 Jahre, 25-35 Jahre, 35 Jahre und aufwärts.

Gerichtssaal.

Ein interessantes Urteil. Das Obergerichtsgericht Hannover verurteilte einen Sergeanten, der einen Soldaten "roter Geissele" genannt hatte, zu 3 Wochen Arrest. Die Bezeichnung Sozialdemokrat sei für einen Soldaten sehr beleidigend.

Deffentliche Veranstaltungen.

Apollo-Theater. Heute, Freitag, wird das Sittendrama "Der schwarze Traum" zum letzten Male gezeigt.

Geschäftliches.

Ehrenvolle Auszeichnung. Auf der Internationalen Kochkunst-Ausstellung in Frankfurt a. M. wurden der Magg-Gesellschaft der "Große Preis" und ein von der Stadt Frankfurt a. M. gestifteter Ehrenpreis zuerkannt.

J. F. Meines: Die Heilung der gichtischen-rheumatischen Gelenksentzündungen gemäß der erfolgreichsten Methode des Dr. med. H. J. Meines in Frankreich. Leber bis zum Schreibe des "Mediz. Fortschritts" des Württembergischen kgl. Landesvereins. Zur vollen Heilung der Gicht gemäß der Methode des Dr. Meines ist keine Medikation, sondern der Beherrschung einer ganz ursprünglich wirkenden therapeutischen Technik. Die volle Heilung kann in den allermeisten Fällen innerhalb weniger Wochen erreicht werden, und zwar fast völlig schmerzfrei. Mit der vollen Heilung verschwinden zugleich die verschiedenen Begleiterscheinungen, welche zu der Hypothese einer Stoffwechselkrankung, beim kranken Menschen, Anlass gegeben haben.

Allgemeine Tenuerung ist wieder einmal das Lösungswort des Tages! Am meisten davon betroffen ist wohl, insolge der anhaltenden Dürre dieses Sommers, die Butter. Geradezu unerschwinglich sind die Preise, die in den größeren Städten heute schon verlangt werden und die im Lauf dieses Winters aller Voraussicht nach noch weiter steigen dürften. Für die weitaus meisten Kreise des Publikums wird es immer mehr zu einer unabwehrbaren Forderung, sich nach Ersatzprodukten umzusehen. Erwünscht sind daher in hoher Vollkommenheit zur Verfügung in Palmin (Pflanzenöl) und Palmosa (Pflanzen-Margarin), die sich ja seit vielen Jahren ständig steigender Beliebtheit in der besseren und bürgerlichen Küche erfreuen. Dabei kostet Palmosa nur 75 Pfg., Palmin 90 Pfg. pro Pfund.

Telegramme und Neueste Nachrichten

Dresden. Der König begibt sich, ehe er in Sybilleort Aufenthalt nimmt, einer Einladung des Großherzogs von Sachsen zur Jagd folgend, nach Weimar und fährt von dort nach seinem schlesischen Besitztum.

Berlin. Der Kaiser sprach sich gestern zu den Vorstandsmitgliedern der Brandenburger Generalynode über den Fall Jatho aus und äußerte sich dabei wie folgt: "So bedauerlich an sich die Tatsache sei, daß ein Geistlicher wegen Irreligion aus seinem Amte entfernt werden müsse, so sei die Sache doch nicht so tragisch zu nehmen. Männer wie Jatho habe es zu allen Zeiten gegeben und werde es auch in Zukunft geben. Die Kirche Christi überwindet diese Widersacher. Wegen dieser Irreligion gäbe es ein vorzügliches Mittel: Sich kamer tiefer in die heilige Schrift zu vertiefen und zur Person Jesu Christi, unseres Heilandes, mit gläubiger Liebe emporschauen. Ein wirklich apostolischer Mann sei von ihm (dem Kaiser) in dem Bischof von Rotten, den er am Hofe seiner Großmutter, der verstorbenen Königin Viktoria von England, kennen gelernt habe und mit dem er seitdem in persönlichen Beziehungen stehe, gefunden worden." Mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit bepricht der Monarch einzelne Kapitel aus den Schriften des Bischofs, die er seinem Hauptbetreuer bezichtigt habe. In diesen Schriften behandelt der Bischof hervorragende Gestalten der heiligen Schrift.

Berlin. Bei dem Staatssekretär des Reichers, v. Rindler-Schjerve, fand gestern abend ein Festessen statt, an dem auch der französische Botschafter mit seiner Familie teilnahm.

Berlin. Der Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens, welcher gewisse Abänderungen oder wenigstens Interpretationen der Algerie-Akte enthält, soll den Mitunterzeichneten der Akte von den beiden vertragschließenden Mächten zur Durchsicht unterbreitet werden. Es wird jedoch dabei an eine Konferenz nicht gedacht. Die Verhandlungen sollen vielmehr von Kabinett zu Kabinett stattfinden.

Berlin. Bezüglich der deutschen Mission am Sambesi ist eine Einigung zwischen der deutschen und portugiesischen Regierung nunmehr erzielt worden. Kiel. Als der kleine Kreuzer München, der zu Torpedoforschungsarbeiten dient, gestern abend 10 Uhr von einer Übung auf See in den Kieler Hafen zurückkehrte und auf eine Boje gehen wollte, setzte er zu diesem Zwecke ein bemanntes Boot aus. An der Vorrichtung für das Herablassen entstand ein Schaden und das Boot fiel mit der Mannschaft ins Wasser. Trotz sofortiger Rettungsarbeiten ertranken ein Matros und fünf Matrosen. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe haben Salbmast gesenkt.

Stettin. In dem Verleumdungsprozess des Landrats Nalyan contra Beder, in dem am 20. Oktober Beder zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, legte die Verteidigung gestern Revision beim Reichsgericht ein.

Petersburg. Graf Witte ist zum Reichratsvorsitzenden ernannt worden.

Petersburg. In der Arrest zur Anfertigung von Staatspapieren wurde ein großer Diebstahl entdekt. Während der Nacht sind aus der Stahlkammer 200 000 Rubel 100 und 125-Rubelnoten verschwunden, die bis auf die laufenden Nummern und die Unterschrift des Kassierers fertig waren. Die Diebe haben sich anscheinend nachts in die Stahlkammer einschließen lassen.

Vorausichtliche Witterung für Sonnabend, 28. Oktober: Lebhafter Südwind, wolfig, mit, zeitweise Regen.

Kirchennachrichten.

Ober- und Niederrhein. Sonn 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Matth. 21, 8-14. Abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Nächste Wochenkommunion Freitag, den 10. November, vorm. 10 Uhr.

Eine 3farbige Katze

abhanden gekommen. Reichstr. 26 b. Schwarzes Vortemnonale mit 5 Bl. v. Kind vom Graben bis zur Post verloren; bitte abgeben in der Exped. d. Bl.

Mitte ersklassige Lebensversicherungs-Gesellschaft, auch die Aussteuer, Unfall und Sachschadenbrände betreibend, sucht für die hiesigen Gegenden rührigen Herrn als

Vertreter.

Das bestehende Amtloß wird mit überwiegen. Offerten sub "Agentur 400" an Büro Meyer, Weisshof, Köpplinger Str. 28, sofort erbeten.

Einige Tischler

wurden angenommen. P. Ernst Jäger, Möbelfabrik u. Dampfmaschinenwerk.

Tüchtige Tischler

sind sofort dauernde Beschäftigung. Spezialfabrik f. Ladeneinrichtungen Schulze & Co., Erlau 18. Stellmachergehilfen sofort für dauernd gesucht. Auch findet ein Lehrling nächste Ostern auf Unterl. Emil Winkler, Stellmacherei mit Motorbetrieb, Pöbels in Sachsen.

Für den Kontor eines kaufmännischen Geschäfts wird ein befähigter

Lehrling

ab Ostern gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten niederzulegen unter F. H. 1912 in der Exped. d. Bl.

Maschinenschreiberin und Stenographistin

sucht zum sofortigen Eintritt Edmund Buch Nachf.

Tüchtiger, selbständiger Buchhalter u. Kassierer, 24 Jahre alt, mit besten Zeugnissen und Referenzen, sucht anderweitig Stellung. Eintritt sofort, event. später. — Off. Offerten unter No. 365 an die Exped. d. Bl.

Wagenremise,

event. mit 11. Wohnung, per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten unter H. 364 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnhütte, 2 Zimmer und Zubehör Julius Schwarze, 1. Per l. Dez., zu sofort zu vermieten. Näheres durch J. Uhlig, Köpplinger Str. 19.

Freundliche Oberstube mit Küche u. Schlafz., vorn heraus, sofort zu verm. Mühlgraben 2.

Einfach möbliertes Zimmer ist zu vermieten Chemn. Str. 53.

400 Zentner Futtermittel

sind sofort abzugeben, sowie gute mehlreiche Speisekartoffeln zur Verfertigung in nächster Woche offeriert Morgenstern senr. Befehlungen nimmt Selmanns Filial am Baderberg entgegen.

Bestes Spezialfutter

für deutsche Finken sowie Singvögel f. Kanarienvögel empfiehlt G. H. Barthel, Altenböhmer Str.

Blumenseife

Buttermilchseife Lanolinseife Glycerinseife Veilchenseife Haushaltseife Sunlightseife Kernseife hält bestens empfohlen G. A. Barthel, Altenböhmer Str. 42.

Achtung.

Spezialgeschäft für elegante Damen in Belour, Bolle, Tüll, Samt u. 1.25 b. 15.00 Bl. Kostüme u. Kleider vom elegantesten bis zum feinsten Typ. Kostüm- und Sport-Mode in allen modernen Fassons und Breislagen. Schürzen f. Damen, als Wirtschaftsschürze, Reform, Träger-, Tändelschürzen in allen Farben, wie schwarz, weiß, färb., für Kinder in allen Größen von 50 Bg. an.

Unterröcke, Unterröden, Kinderkleidchen.

Paletots für Damen, große Auswahl, in blau, schwarz, farbig, hübschte Breite. Paletots für Mädchen in allen Größen u. Größen v. Venuer, Indigo, Elfenbein, türk. Schürzenstoffe, Futterstoffe, Möbelstoffe, Batist, Wolle etc.

Billige Abgabe an Wiederverkäufer.

H. Pertuch, Frelch. Str. 61. Britetts, nur beste Marke, 1000 St. 6.50 Bl., 500 St. 3.25 Bl., liefert frei Wohnuna, ab Riederlage 1000 St. 6.00 Mark, 500 St. 3.00 Bl. empfiehlt Arth. Lehme, Badergasse 6.

4000 Str. gr., gesunde, erdfeiere Futtermittel

hat nur in Labungen franko allen Stationen billig abzugeben. H. Arthur Unger, Weisshof-Schulze.

Reparaturen aller Art in Schuhwaren werden billig und sauber ausgeführt. Anfertigung nach Mass aller Art. Hermann Reinhardt, Schuhmacher, Graben 13.

Das rühmlichst bewährte Fabrikat für das Wachstum der Haare, die beste Säugmilchische Mischungs-Öl-Pomade aus Wien, a. Böhme 50 Pf. Auct. Depot in Frankfurt a. M. in Rosshofgasse 10.

Herzig

sind all unsere Kleinen mit einem so reinen Gesicht u. jugendlichem Aussehen. Daher gebrauchen Sie die beste Kinderseife Bergmanns Buttermilch-Seife v. Bergmann & Co., Naderberg a. St. 30 Pf. l. d. Löwenapotheke, Germania-Druggery, Chemn. Str., Eduard Körner, Aug. Metzler.

HUHEI

Allen Personen, die ihre Stimmorgane anstrengen müssen, gewährt Whodt-Tabletten sichersten Schutz vor Ermüdung der Stimme. Sie lindert die Entzündungen der Stimmorgane durch ihre eigenen Eigenschaften wegen gekühlt. Tausende bezeugen die einzigartige Wirkung derselben. Vorhandig in allen Apotheken à 1 Mark l. — Depot in Frankfurt a. M. in Rosshofgasse, Markt 16.

Sellerie

Rotkraut sowie feinste Aepfel empfiehlt Bruno Stuge, Leichstr. 10.

Billige Konserven!

Gemischtes Gemüse, 2 Pfd.-Dose von 42 Pfg. an. la. junge Schnittbohnen, 2 Pfund 42 Pfg., auch in 3, 4 und 5 Pfund-Dosen. feine marinierte Serringe, feine Gewürz-, Pfeffer- und Salzarten empfiehlt Richard Böttcher, Köpplingerstrasse.

Trotz der enormen Preissteigerung in Wolle war es mir möglich, grosse Posten schöne, weiche **Strickwolle billig** einzukaufen und an meine Kundschaft noch zum alten, billigen Preis abgeben zu können. Weiche Wolle, 10 Gebind 55 und 60 Pfg., extrafeine Wolle, Spezialmarke, 10 Gebind 70 Pfg. **Wilhelm Fricke, Woll- und Manufakturwaren, Chemnitzer Str.**

Nerges Restaurant und Saal in Gunnersdorf.

Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest, empfehle ich dem geehrten Publikum von Frankenberg und Umgebung meine geräumigen Lokalitäten. — Für ff. Bayrisch, Böhmisches und Einfachbier, sowie verschiedene Speisen (Hase, Karpfen, Gans u. s. w.) ist bestens gesorgt. An beiden Tagen findet von nachmittags an **öffentliche Ballmusik** statt. — Es ladet hierzu freundlichst ein **Hermann Nerge.**

Zur Firmenfeier
hätte meine als hier vorzüglich anerkannten Kaffees, sowie **espresso Kaffee**, in welcher ich selbst Seidung und die, Preislagen bestens empfohlen **Hermine vorw. Schmidt.**

Neue Preiselbeeren, Heidelbeeren, Pflaumenmus, Marmelade empf. frische Seidung **Bruno Kluge, Teichstr. 10.**

Leinöl empf. **G. A. Barthel, Altenbäumer Straße 42**

Neue Dampfäpfel empf. **Gottfried Richter.**

Feinste Weintrauben empf. **Bruno Kluge, Teichstr. 10.**

1911er Frischobst-Marmeladen!

Marisolen 1/2 Pf. 58 Pfg.
Erdbeer 1/2 Pf. 58 Pfg.
Johannisbeere 1/2 Pf. 55 Pfg.
Sjundeer 1/2 Pf. 55 Pfg.

Frischobst-Melange-Marmelade, sehr fein, Pfund 36 Pfg.

Pflaumenmus, böhmisches, Pfund 36 Pfg.

Zucker-Honig Ia. Pfund 34 Pfg.

Feinsten Honig-Sirup, Reinen Bienen-Honig empfiehlt billigst **Richard Böttcher, Körnerstrasse.**

Beste Speise-Kartoffeln liefern bei Bezug von wenigstens 200 Str. außerordentl. preiswert **Junker & Heynemann, Magdeburg.** Fernsprecher 489 und 490. Telegramm-Adresse „Junkerbays“.

Starke Ferkel verkauft **Restaurant Niederlichtenau.**

Tabak-Verein Sammeladungsgüter sind bis Montag, den 30. Oktbr. es. bei Herrn **G. Barthel** hier anzumelden. **Arthur Schieck.**

T. F. W. Montag, den 30. Oktober, Gesamtübung. Stellen punkt einviertel 9 Uhr. **Das Kommando.**

F. F. Zum Stiftungsfest Montag, den 30. d. s., abends 8 Uhr im **Hotel zum Roth** werden die geehrten passiven und aktiven Kameraden mit lieben Frauen freundlichst eingeladen.

Rehwild, frisch geschossen **Keule und Rückenpfandwiese, Rücken** 1/2 Pf. 1.10 Pf. **Keule 1/2 Pf. 1.10 Pf.** **Wald 1/2 Pf. 50 Pf.** **Rothwild 40 Pf.**

Gasen u. Fasanen empfiehlt bestens **Jul. Sonntag.**

Achtung! Marktplatz! Empf. heute weder lebensfrische **Seefische** zuherst billig. **Cl. Bauer, Klingbach 19.**

Lebende Karpfen **H. Gänsefleisch, Fett u. Leber** empf. **M. Müller, Wintlerstr. 7.**

Täglich frische Seefische in starker Eispackung, sowie **lebende Karpfen** frisch eingetroffen und empfiehlt **Stebberhalle.**

Nordische Fischhalle, innere Freiburger Straße 1.

Frische Fische billig und gut. **Wahlmischeln, Kase.** **Dachschützengasse A. Seidenörter**

Pa. Gänse im ganzen u. zerlegt empfiehlt **H. Kerber, Markt.**

Prima Gänse im ganzen u. zerlegt, sowie **Fett und Leber** zu haben **Wahlstrasse 8.**

Prima Mastrindfleisch, ff. Brühwürstchen empfiehlt **Paul Friedrich.**

Heute, Sonnabend, früh u. 7 Uhr an wird ein **saftiges Landschwein** verpökelt. **Fleisch 4 Pf. 80 A.** **Burk 75 A.** sowie **ff. Rindfleisch,** 4 Pf. 75 A. **Gartenstraße 25.**

Rossfleisch, hochfeine Ware, ff. Mett- und Leberwurst, Gekochtes, Sauerbraten und stets frisch Gekochtes empfiehlt **A. Köhler.**

Fruchtkonserven neuester Sorte empfiehlt **Bruno Kluge.**

Krankheits halber bleibt mein Geschäft (Zeichn. 13) bis auf weiteres geschlossen. **L. Gottschalk.**

Bruchbandagen, Geradhalter, Unterschleier, Urinfaschen, Spuckflaschen, Spucknapfe, Krankentassen, Eisbeutel, Nussenduschen, Suspensorien, Spül-Kannen, Spül-Apparate, Inhalations-Apparate, Leibwärmflaschen, Hygienische Artikel.

Leibbinden in ca. 15 verschiedenen Ausführungen von 1 bis 10 Mark empfiehlt **Paul Zwischer,** Bandagen- u. Sanitäts-Geschäft, Chemnitzer Str. 15. Für Damen weibliche Bedienung. Separates Anlege-Zimmer.

Dr. Axelrod's Joghurt ein hervorragendes natürliches **Heil- u. Nahrungsmittel** bei Magen- und Darmkrankheiten, Blutarmut, nach Operationen, Wochenbett etc. bestens empfohlen. **20 Pfennig pro Glas.** **Genossenschafts-Molkerei Chemnitz** G. m. b. H. Zu haben in der **Löwen-Apotheke Frankenberg.**

Für Geschäfte, Fabriken u. Behörden! **Bervielfältiger „Unerreicht“** ist der beste Hektograph für Schriftkünde, Zeichnungen etc. Er hat gegenüber den bisherigen Hektographen-Einrichtungen folgende bedeutende Vorteile aufzuweisen:

1. Bei einfachster Handhabung ein schnelles und sauberes Arbeiten.
 2. Die Abzüge rollen nicht, sondern bleiben glatt.
 3. Die Schrift läuft nicht aus, sondern bleibt klar, wie sie geschrieben ist.
 4. Das Original wird nicht, wie bei den bisherigen Hektographen-Verfahren, unbrauchbar gemacht, sondern bleibt tadellos erhalten. Es kann mehrmals auf die Hektographenmasse übertragen werden.
 5. Der Apparat „Unerreicht“ liefert gute Abzüge in größerer Anzahl. Von Hektographentinte 4. u. 80 bis 100, von Schreibmaschinentinte ca. 30, von Schreibmaschinentinte (Kopierfarbband) 25; auch mit Kopier- und guter Buchtinte lassen sich Bervielfältigungen herstellen.
 6. Der Apparat ist durch Abwaschen mittels eines Schwammes nach erfolgtem Gebrauch immer wieder gebrauchsfähig. Das Waschen darauf, daß die Spuren des vorherigen Hektographierens verschwinden, ist dabei nicht nötig.
 7. Die Kopien gleichen genau dem Original und sind alle sauber.
 8. Durchschlagkopien auf der Schreibmaschine werden durch den Apparat „Unerreicht“ überflüssig, wodurch die Maschinen bedeutend geschont werden.
- Der Preis eines derartigen Apparates im Format 25 : 36 cm ist 20 Mark. Größere Formate von 30 Mark an aufwärts.
- Vertreter für Frankenberg und Umgebung:

Rößbergische Papierhandlung, Markt 1. Interessenten erhalten den Apparat auf Wunsch jederzeit ohne Kaufzwang vorgeführt.

Frische Dampfäpfel empfiehlt **Paul Krüters Bwe.**

Marin. Heringe empfiehlt **Bruno Kluge, Teichstr. 10.**

Karpfen und Schleien empfiehlt **J. Griebel, Hotel Ross.**

Frischgeräuch. Heringe empfiehlt **Oswald Gausold.**

APOLLO-THEATER FRANKENBERG. **Der schwarze Traum** Heute letzter Tag!

Arbeiterverein (1863) Sonntag abends 8 Uhr Familienabend im Restaurant „Reichsfänger“. Die Frauen erhalten Kaffee und Kuchen. Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Kleine Seidelei. Heute, Sonnabend, von abends 7 Uhr an **Pöfelstweinschinken mit Rost.** Es ladet freundlichst ein **Alfred Wegerdt.**

Neustädter Bad, Frankenberg, Bergstr. 4, empfiehlt **Wannenbäder zu jed. Tageszeit, Kurbäder** von mittags bis abends. Sonntags bis mittags geöffnet.

Dram. Verein. Heute, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr **Veranstaltung.** An Reformationstheater und Ball.

Wasserspeicher soll, Sonntag, den 29. Oktober, von nachm. 2 Uhr an im Schmidt'schen Grundstück Nr. 32 zu Lichtenwalde eine Anzahl Möbel u. Hauswirtschafts-Geräte meistbietend versteigert werden.

Lyra. Heute, Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal: **Kommers** zur Feier der 25jähr. Fahnenweihe. Alle Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Zahlreiches Erscheinen erwartet **d. V.**

Raninchenzüchter-Verein. Heute, Sonnabend, abends 9 Uhr **Versammlung.** Der wichtigen Tagesordnung halber wird das Erscheinen aller Mitglieder gewünscht. **Nächstjährige Gruppen-Ausstellung** betreffend. **Der Vorstand.**

In den Tagen grossen Schmerzes durch das frühe und plötzliche Hinscheiden, wie auch bei dem Begräbnis unseres lieben, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders **Karl** ist uns überaus zahlreiche aufrichtige und herzliche Anteilnahme in Wort und Schrift, Blumenschmuck und gegebenes Geleit zur letzten Ruhestätte bezeugt worden, dass wir nur den Weg der Öffentlichkeit betreten können, um Dank allen unseren **Insigen und tiefgefühlten Dank** hierdurch auszusprechen. Besonderer Dank aber sei Herrn Schuldirektor Burkhardt, sowie des Vorstandes jetzigen und früheren Klassenlehrern, Herren Tischner und Ritter, und nicht minder seinen lieben Mitschülern für die allseitige Teilnahme dargebracht.

Frankenberg, den 27. Oktober 1911.
Die tieftrauernden Eltern **Hermann Füg und Frau,** nebst Geschwister.

Die Beerdigung unserer teuren Gattin und Mutter, **Frau Minna Schöppler,** erfolgt am Sonntag, den 29. Oktober, nachm. 3 Uhr von der Behausung, Querstrasse No. 5, ab. **Die trauernde Familie Schöppler.**

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Koberg in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von E. G. Koberg in Frankfurt a. M.

Nr 252

Sonntag, den 28. Oktober

1911

Vom Reichstag.

Mehr und mehr flaut das Interesse für die Teuerungsbearbeitung ab, das Haus ist nur ganz schwach besetzt, viele der Herren Volksvertreter mögen bereits ihr Kängel geschüttelt und sich zu den heimischen Benaken begeben haben, da ja doch morgen eine zehntägige Pause eintritt; freilich, die Kommissionsmitglieder haben es nicht so gut, sie bleiben an Berlin gefesselt, und Kommissionsberatungen sind anstrengender als Plenarsitzungen. Heute begann ein polnischer Redner, und zwar Graf Nieskyński, der ziemlich im agrarischen Sinne sprach und nur einige Forderungen forderte, um dann mit einem hübschen Saltomortale auf die Polenpolitik hinüberzuspringen und zu behaupten, daß der polnische Bauer von seiner Scholle verdrängt worden ist. Vorn auf der Rechten rief es hervor, als der Führer des Bauernbundes, der Nationalliberale Wachhorst, die Rednertribüne bestieg, und seine Ausführungen wurden gleichfalls von härmlichen Zwischenrufen unterbrochen, obwohl er im wesentlichen dasselbe sagte wie Graf Nieskyński. Der Parteihäuptling von draußen verplänzt sich auch in dieses Haus. Rehnlich erging es auch Herrn Wachhorst von der Fortschrittspartei, der in scharfer Weise gegen die agrarische Politik polemisierte. Interessant war dabei seine Bemerkung, daß seine Partei keineswegs gänzliche Aufhebung der Schutzzölle wünsche, weil dies im Wirtschaftsleben eine verhängnisvolle Revolution hervorzurufen würde. Redner schloß mit einem Appell an den Gesamtkongress, sich zu sammeln, um gegen eine extreme Wirtschaftspolitik Front zu machen. Bei einer wirtschaftlichen Debatte darf der „Silbermann“ Arent nicht fehlen; er stimmte der jetzigen Wirtschaftspolitik im großen und ganzen zu, um dann sein Köpflein gegen die Genossen zu tummeln. Nachdem sich Herr

Schorlemer gegen die von verschiedenen Seiten erhobenen Vorwürfe verteidigt hatte, daß er zu wenig für die innere Kolonisation tue, riefte die dritte Garnitur heran, die Debatte aber wurde ulerlos. Es sprachen die Herren Berner von der Reformpartei, der aus der nationalliberalen Partei ausgetretene Lehmann (Jena) und der Pole Korzantj. Auch der Nationalliberale Herr Kobel, darf nicht fehlen, denn es gilt, seine vielgeschmähten Kollegen, die Fleischmeister, gegen die hier im Hause erhobenen Vorwürfe, daß sie an der Fleischteuerung die Schuld tragen, in Schutz zu nehmen, eine Aufgabe, der sich der Genannte mit der ihm eigenen Unerwählichkeit entledigte. Erst in der 8. Stunde wurde ein Vertagungsantrag angenommen, ohne daß man die Absicht, heute mit der Teuerungsbearbeitung zu Ende zu kommen, durchführen konnte. Entgegen dem Vorschlag des Präsidenten, morgen mittag 12 Uhr die heutige Tagesordnung fortzusetzen, wurde, einem Antrag der Linken entsprechend, die Interpellation über die Maul- und Klauenseuche an erster Stelle auf die morgige Tagesordnung gesetzt.

198. Sitzung vom 26. Oktober nachm. 12 Uhr 15 Min.

Abg. v. Rielcynski (Pole): Kolossal sind die Verdienste der Züchter usw. auf dem Viehmarkt; ein einziger solcher Züchter auf dem Berliner Viehmarkt soll 30 000 M. verdient haben. Die Spannung zwischen den Preisen, die der Landwirt erhält und die der Konsument bezahlen muß, ist geradezu wunderbar. Die gegen die Einfuhr argentinischer Weizenfrüchte vorgebrachten Gründe erscheinen uns nicht ausreichend; in Ostlandseiten soll es eingeführt werden. Die Vieheinuhr aus Rußland sollte erleichtert werden.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.): Die Getreidepreise werden heute nicht mehr allein durch Angebot und Nachfrage, sondern auch durch die Beeinflussung seitens der öffentlichen Gewalt bestimmt. Hätten wir in der Landwirtschaft nicht diese

kolossalen Preisschwankungen, so daß der Getreidezüchter nicht weiß, ob ihm die Ausfuhr von Jangvieh lohnen wird, dann bestände überhaupt keine Fleischnot. Im Westland der Provinz Hannover hatten wir an Kartoffeln eine Rekorderde, und die Einfuhrungen spielen doch bei diesen niedrigen Preisen gar keine Rolle mehr. Man redet von Not, aber wie haben sich die Sparten vermehrt! Wir wäre die Herabsetzung des Reis- und Weizenpreises ganz sympathisch, wenn sie den Verbrauchern zugute käme, was aber durch die langfristigen Verträge nicht zu erwarten ist. Aber wie, wenn wir heute die hohen Futtermittelpreise hätten, die die Konsumenten seinerzeit forderten! (Sehr wahr! bei den Nationalliberalen.) Die Voraussetzung einer Grenzöffnung muß der Nachweis sein, daß Deutschlands Landwirtschaft Deutschlands Bedarf nicht decken kann. Unter den schweren Seuchenbestimmungen leidet die ganze Landwirtschaft, und da sollen die Grenzen geöffnet werden?! Die Bauernschaft protestiert dagegen. (Zustimmung.) Die innere Kolonisation in den Ostmarken ist eine Ruhestätte der Wirtschaft, sie muß fortgeführt werden. Schutz der nationalen Arbeit haben wir stets gefordert. Wir werden kämpfen dafür, daß Bürger und Bauern ihren Platz an der Sonne erhalten.

Abg. Bachnick (fortschr. Wp.): Die günstige wirtschaftliche Entwicklung hat mit der Zollpolitik nichts zu tun. Jeden Zoll verwerfen auch wir nicht; die Zölle müssen aber so gestaltet werden, daß vorteilhafte Handelsverträge zustande kommen können, die nicht bloß von den Interessen der Großhandelsbetriebe diktiert sind. Ubergangsbestimmungen müßten auch bei der Aufhebung der Einfuhrzölle geschaffen werden. Die bisherige Zollpolitik hat zu einer Steigerung der Bodenpreise geführt, die eine neue Agrarkrise heraufbeschieden muß. Dann werden wieder höhere Zölle von der Landwirtschaft gefordert werden und der Rückgang wird nicht ausbleiben. Schon jetzt beklagt ja die Industrie die einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft, wie die Erfolge des Hansabundes beweisen. Handelsverträge sind zwar abgeschlossen, aber jeder neue war schlechter und kümmerlicher. Das Unrecht, das mit dem Bauernlegen seinerzeit begangen worden ist, muß wieder gutgemacht werden. Mit der Förderung der inneren Kolonisation würde auch die Viehproduktion einen großen Aufschwung nehmen. Man gibt den Händlern Schuld, aber bei den Mittelstandsbekämpfen wollten dieselben Herren den 3 100 g bez

Chemnitz Modenhaus Schmandt Johannisplatz 1

Damen - Hüte

von der einfachsten bis zur elegantesten Art

zu selten günstigen Preisen.

Spezialität: Wiener-Hüte, Sammet-Südwest, die grosse Mode entzückende Backfisch-Hüte,

in allen modernen Farben und Ausführungen vorräthig.

Meinem Geschäftsprinzip bei grossem Umsatz und kleinem Nutzen stets das Neueste und Vornehmste zu bringen, verdanke ich bei kulantester Bedienung meinen enormen Kundenkreis.

Meine 6 grossen Schaufenster zeigen stets massgebende Preise!

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blif.

Als er beim Gutshaus in Ruhhof vorfuhr, stand Bruno gerade in der Tür und war im Begriff, aufs Feld hinauszureiten.

„Nur ein paar Minuten, Bruno,“ bat Hans, „unsere Angelegenheit ist bald erledigt.“

Mit stummem Gruß lud Bruno ihn ein, näherzutreten.

Und als Hans nun mit dem Bruder allein war, klopfte ihm das Herz doch gewaltig, denn erst jetzt vergewaltigte er sich, was er eigentlich forderte. Aber er sprach sich Mut zu, denn es gab doch keinen anderen Ausweg.

„Nun, was führt dich denn schon so früh zu mir?“ fragte Bruno.

Mit angsigepfeiften Stimme begann Hans: „Ich komme in höchster Not zu dir, Bruder, und ich hoffe, daß du mir helfen wirst!“

Erstaunt sah der junge Landmann ihn an; er ahnte ja nichts von der Schuldenlast des eleganten Würschens.

Und nun beichtete Hans offen und ehrlich all seine lechzigen Streiche — mit schonungsloser Ehrlichkeit bekannte er sich zu all den unüberlegten Läten und Klagen sich der elendesten Gemüthslosigkeit an — es gewährte ihm ein brutales Vergnügen, sich hier in seiner ganzen Erbarmlichkeit einmal bloßzustellen und so in seinen Schmerzen und Wunden zu wühlen, und es gewährte ihm auch eine Befreiung von dem auf ihm lastenden Druck, nun er sein ganzes Inneres einmal vor einem anderen freigelegt hatte.

Mit immer größerem Erstaunen hatte Bruno ihn angehört, ihn nicht unterbrochen, ihn ruhig seine Selbstanklage vollenden lassen. Mitleid empfand er ein tiefes Mitleid mit dem armen Kerl, der sich da so kluglos an den Marterspfahl band — dann aber auch gewährte es ihm eine gewisse Beruhigung, nun er sah, wie es in dem Innern dieses Menschen, den er stets so beneidet hatte, aussah; oh, wieviel glücklicher war er, der Unbeholfene, der Schwerfällige, der hier draußen in Ruhe und Frieden lebte und mit einem guten Gewissen schlafen konnte!

„Und in welcher Weise soll ich dir helfen?“ fragte er endlich, nachdem der andere geendet hatte.

„Ich bitte dich, mir das Geld zu leihen, damit ich den Wechsel einlösen kann — es sind 40 000 Mark,“ erwiderte Hans zitternd.

„Was? 40 000 Mark! Und die verlangst du von mir?“ — Voll Erregung war der Ältere aufgesprungen.

„Weißt du denn, was das heißt? Das ist ein Vermögen! Ist der Ertrag jahrelanger, schwerer Arbeit! Und die soll ich dir so leichtfertig hingeben? Nein, mein Lieber, so weit ist mein brüderliches Herz denn doch nicht!“

„Bruno, ich habe niemand anders als dich! — sonst wäre ich dir doch damit nicht gekommen!“ riefte Hans.

„Ja, das glaube ich dir!“ rief Bruno nun höhnisch.

„Zu mir kommst du nur, wenn alle Stricke reißen! So ist es ja immer schon gewesen! Zu mir leid ihr nur immer dann gekommen, wenn ihr mich braucht — jamahl! Du und deine Mutter! — Und wenn ihr mich nicht braucht, dann war ich für euch auch nicht da! Ich, der schwerfällige Bauer, mit dem ihr in euren eleganten Salons keinen Staat machen konntet! Hal! Hal! Hal! Nun, nun kannst du mich wieder mal finden, nun bin ich gut genug, dir meine braunen Lappen, an denen der Schweiss des Bauern klebt, in die zarte, wohlgepflegte Hand zu drücken; nicht wahr, nun fragst du nicht danach, woher sie kommen? Non oies! Geld riecht nicht! Das sieht dir so recht ähnlich!“

„Bruno, ich bitte dich, hab' doch Mitleid! Du mußt es doch fühlen, daß ich hier als ein reuervoller Mensch vor dir stehe, der Besserung gelobt! Ich bitte dich, Bruno, dies eine Mal hab' doch Mitleid mit mir!“

„Mitleid? Habt ihr es mit mir gehabt? Habt ihr mich damals nicht kaltherzig hinaus geben lassen in die Welt? Kein Hahn hat nach mir gekräht! Verlassen, vereinsamt bin ich durchs Leben gegangen! Und nun kommst du, der mir alles Glück und alle Liebe genommen hat, und forderst Mitleid von mir!“

„Sei edel, Bruno, vergelte Böses mit Gutem!“

„Nein! Ich will nicht edel sein! Hier nicht! Ich bin auch nur ein schwacher Mensch, mit Fehlern und voll Kleinigkeiten, und als solcher will ich jetzt handeln, als solcher sage ich dir gerade heraus, daß es mir eine grausame Genugtuung ist, dich, den stolzen, hochmütigen Salonlöhnen, jetzt bettelnd vor mir zu sehen! Das ist brutal, ist kleinlich gedacht, ich weiß es wohl, aber ich will mich nicht anders, nicht besser machen, als ich bin! — Ich, der Bauer! Ich freue mich, daß ich diesen Triumph über euch errungen habe!“

„Also willst du mir nicht helfen?“

„Was denn? Hast du denn wirklich einen Augenblick lang geglaubt, daß ich dir diese Riesensumme — fast meine ganzen Ersparnisse — hingeben würde, damit du sie zum Fenster hinauswerfen kannst? Hast du das wirklich geglaubt, Mensch!“

„Bruno, ich schwöre dir, daß ich von heute an ein neues Leben beginnen werde,“ rief Hans voll Verzweiflung.

„Ich glaube dir nicht eher, als ich es sehe.“

„Also willst du mir nicht helfen?“

„Nein.“

Einen Augenblick sahen sie sich fest an, dann ging Hans stumm grübelnd hinaus. Was nun? Was nun? Planlos fuhr er den Weg zur Stadt zurück.

Alles wirbelte ihm durcheinander, kein klarer Gedanke kam, kein Ausweg war zu sehen, immer nur die Sackgasse blieb; jeht ein schmattes Ende.

Bloßlich bligte doch ein rettender Gedanke auf. Wie, wenn er es noch einmal, ein einziges, letztes Mal mit dem Spiel versuchte? Vielleicht war ihm diesmal Fortuna hold! Und mit dem zihen Fanatismus und Uberglauben des Spielers verrannte er sich immer tiefer in die Hoffnung

hinein, daß ihm diesmal das Glück erblühen müsse.

Er zog die Uhr. Gerade noch konnte er den Mittagszug nach der nächsten Garnison erreichen. Kurz entschlossen dirigierte er den Wagen zur Bahn. — Mutig drauf los! Es mußte ja gelingen!

Als er im Zug saß, war er ganz heiterer Baune. Die sichere Hoffnung, daß er diesmal Glück haben mußte, ließ ihn das Trostlose seiner Lage vollständig vergessen. Vergnügt fuhr er in den schönen Herbsttag hinein.

Plötzlich aber hatte er helles Ohrenklingen, und da gedachte er seiner Mutter... die Ärmstel! Wie sie sich um ihn bangen würde!

Sofort schrieb er ein Telegramm auf: „Keine Angst, Mutterchen! Ganz verreisen, bin spätestens morgen zurück. Tausend Grüße. Hans.“

An der nächsten Station gab er es auf, und dann fuhr er beruhigt weiter — seinem Glück entgegen.

Als er im Kasino ankam, wurde er mit Jubel empfangen, denn alle Mann wußten, daß es nun einen lustigen Nachmittag geben würde. Man wollte sich gerade zu Tisch setzen, also kam er zu rechter Zeit.

Seine Baune war jetzt geradezu prächtig, kein Mensch sah ihm an, welche Kämpfe er vor wenigen Stunden durchlebt hatte. Und als er die ersten paar Gläser Seltz hinuntergestürzt hatte, um die letzten trüben Erinnerungen zu vercheuchen, war er der lustige, tolle Zechgenosse, als der er hier und in allen Klubs bekannt und beliebt war.

„Na, mein Kerlchen,“ rief ein kleiner dicker Mittelmeister, „haben Sie auch 'nen ordentlichen Sack voll Geld mitgebracht? Nachher machen wir doch ein Zechen, nicht wahr?“

„Na selbstverständlich! Das ist doch unerlässlich!“ warf ein anderer Offizier dazwischen.

„Alles da, meine Herren! Bin zu allen Schandtatzen fähig!“ erwiderte Hans mit ausgelassenem Lachen.

Gleich nach dem Essen begann das Spiel. Der kleine Mittelmeister hielt die Bank.

Fast die ganze Gesellschaft beteiligte sich. In atemloser Spannung sah Hans da.

Er gewann... einmal, zweimal, dreimal — zehnmal hintereinander... schon nach der ersten halben Stunde hatte er einen Berg von Gold und Banknoten vor sich liegen.

Neuerlich war er ganz ruhig, innerlich aber bebte alles in ihm... noch eine Stunde so, und er war gerettet! Schon hatte er über zehntausend Mark gewonnen, und noch immer wurden ihm neue Summen zugeschoben.

„Hören Sie 'mal, Felling, Sie haben heute aber ein Sauglück!“ rief ihm ein Oberleutnant zu, der bisher unausgejeht verloren hatte.

Hans sah auf von den Karten, er lächelte nur, aber all seine Gedanken waren beim Spiel.

Noch immer gewann er.

Endlich gab der Mittelmeister die Bank ab, und Hans übernahm sie. Er ließ Seltz auffahren, die teuersten Marken, und ließ Importgärten herumreichen, immer von neuem, damit man bei Stimmung blieb.

(Fortsetzung folgt.)

Gewerkschaften aufheben, um den Dählern Preisvereinbarungen zu ermöglichen. (Hört! hört! links.) Die Zahlen, auf die sich der Landwirtschaftsmarkt berief, waren ganz falsch. Sie beruhten nicht auf dem Königreich nach Jenaer Notizen, sondern in Berlin nach Doppelrechnern. (Weh! hört! hört! und große Heiterkeit links.) Redner fordert Zulassung argentinischen Getreides und zeitweilige Aufhebung der Futtermittelzölle. Die ganze Entwicklung Deutschlands hängt davon ab, wie der nächste Reichstag zusammengesetzt ist. Wir finden uns in diesem Kampfe mit der nationalliberalen Partei zusammen, die den Sammelkurs des Reichstages ablehnt. Gewinnt die Linke 30 bis 40 Mandate, dann ist der schwarz-blaue Block zertrümmert.

Abg. Krenzl (Wp.): Die akademische Vorlesung des Vortrags, der keine praktischen Vorschläge machte, hindert die Leistung nicht. Der gegenwärtige Vorlesung ist eine Folge elementarer Ereignisse, die mit unserer Wirtschaftspolitik gar nichts zu tun haben. Das Ergebnis dieser ganzen Debatte ist: Draußen im Lande ein Bloß von Hoffmann bis Weber, und hier im Reichstag eine sozialdemokratische Mehrheit von Krenzl bis Hoffmann. Das kennzeichnet die Lage. Im übrigen habe ich einen so glänzenden Sieg der Sozialpolitik wie in dieser Debatte in meiner parlamentarischen Erfahrung noch nicht erlebt. Zu der Rede des Abg. Hoffmann erkläre ich: Wir erkennen an, daß Herr Hoffmann auf dem Boden der bestehenden Wirtschaftspolitik steht. Wir vermessen aber bei ihm und Herrn Hoffmann den Hinweis auf die Gefährlichkeit der sozialdemokratischen Bewegung. Wir sehen den Kampf gegen die Sozialdemokratie als eine der wichtigsten Ideen und nationalen Aufgaben an. (Beifall rechts.) Im Kampfe um Sein oder Nichtsein des Reiches gibt es keine Halbheit. Eine positive Politik ist mit einer Mehrheit, die zum größten Teil aus Sozialdemokraten besteht, nicht möglich. Wir hoffen, daß die Nationalliberalen im Wahlkampf die Brücke zu uns wieder herstellen werden, die sie jetzt abbrechen.

Abg. Krenzl (Wp.): Die akademische Vorlesung des Vortrags der Viehwirtschaftsminister v. Schorlemer: Den Viehwirtschaftsminister wurde schon eine Anzahl Domänen zur Verfügung gestellt, aber auch die innere Kolonisation hat ihre Grenzen. Die großen Viehwirtschaften müssen wir auch fernhalten. Abg. Werner (Wp.) polemisiert gegen die Preisfragen. Abg. Lehmann (Wp.) befragt die Erklärung des Kanzlers für den Schutz. Abg. Korlantz (Wp.) erklärt oberflächlich die den Viehwirtschaften gemachten Vorwürfe, sie tragen die Schuld an der Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen, zurück. Die Viehwirtschaft verdient jetzt weniger als früher.

Damit schließt die Debatte. Freitag 12 Uhr: Interpellation wegen Maul- und Klauenseuche.

Vermischtes.

Ein heftiges Erdbeben hat in Südost-Europa, in Thessalien und Mazedonien und den angrenzenden Gebieten geherrscht. In Roze in Mazedonien stürzte das Telegraphenamt ein. Menschen kamen glücklicherweise nicht um. Besonders schwer war das Erdbeben in Thessalien. Da in Südost-Europa der Komat Berg augenblicklich mit bloßem Auge sichtbar ist, herrscht unter der abergläubischen Bevölkerung große Aufregung. Die Türken im Kriege, Erdbeben, Komat — das ist ja wohl für die biedereren Vergöthe!

Ein schweres Brandunglück wird aus London gemeldet. In einem Papierladen im Süden der Stadt brach Feuer aus, das schnell um sich griff. Der Ladeninhaber wollte retten, dabei gerieten seine Kleider in Brand, und als lebendige Fackel rannte er auf die Straße. Nachbarn rissen ihm das brennende Zeug vom Leibe, doch konnte der Schwerverletzte nur sterbend in das Hospital geschafft werden, ebenso wie ein junger Mann, der beim Versuch, Kinder zu retten, schwere Brandwunden erlitten hatte. In dem brennenden Hause kamen außerdem noch vier Personen ums Leben.

Sonderbare Ereignisse. Von dem bei der Auflösung des Düsselbacher Spielclubs „Kasino-Gesellschaft“ verhafteten Dr. Schröder wußt der „Moland von Berlin“ interessante Einzelheiten zu erzählen. Schröder, ehemaliger Referendar, alter Korpsstudent, Witzgewaltmeister d. R. bei einem schneidigen Kavallerie-Regiment, ist ein alter Spieler und eröffnete seine Kasse als solcher in dem berühmten „Klub der Harnlöcher“, dem durch den Moabit-Prozess ein Ende bereitet wurde. Aber die Harnlöcher merkten bald, daß Dr. Schröder ein ausgeglichener Faltschpieler war. Man übergab ihm nicht den Gerichten, ließ ihn aber einen Ehrenschein unterschreiben, daß er nie mehr spielen werde. Trotzdem spielte Schröder weiter, bis ihn nach Jahren wieder in einer vornehmen Gesellschaft das Mißgeschick ereilte, als Schwindler entlarvt zu werden. Auch diese Gesellschaft wollte Aufsehen vermeiden und nahm Schröder die schriftliche Versicherung ab, überhaupt nie wieder geschäftlich auftreten zu wollen. Da er diesmal jedoch nicht mit Privatpersonen, sondern mit der Behörde zu tun hat, so dürfte es mit „Ehrenscheinen“ und „schriftlichen Versicherungen“ nicht mehr abgehen sein.

Caruso in Berlin. Der Villentempel zu den Caruso-Gastspielen in der königlichen Oper wird trotz aller polizeilichen Überwachung in schamloser Weise betrieben. Caruso ist nicht nur ein guter Sänger, sondern auch ein guter Karikaturen-Zeichner. Auch zu den Rodeller-Folgern hat er gegriffen und färslich von sich selber eine karikierende Wüste geschaffen, die allerdings, indem sie eine frappante Ähnlichkeit mit einem hungrigen Gorilla hat, kaum das Entzückende der in den berühmten Tenor verliebten Damenwelt bilden dürfte.

Mut. Ich denke mir, Sie haben wohl von der Gefahr gehört, die im Rücken liegt? fragte er mit verführerischen Blicken. — Allerdings, antwortete sie, aber ich stamme aus einer Familie, die wegen ihres Mutes bekannt ist.

Sprechsaal.

Aus dem kirchlichen Leben. So sehr jedes kirchlich gefasste Gemeindeglied mit den Grundanschauungen des „Engelands“ in Nr. 248 des „Tageblattes“ einverstanden sein wird, so sind doch verschiedene Bemerkungen über den Kirchenvorstand gerechtfertigt, desjenigen vor der Öffentlichkeit in ein schiefes Licht zu bringen, so daß ich mich als Mittelglied bedienen darf, folgendes mitzuteilen zu helfen: Zu Punkt 1: Es ist in den letzten Jahren im Kirchenvorstand kein Verfall über die Veröffentlichung der Sitzungsberichte im „Tageblatt“ gefast worden, sondern dieser Wunsch steht schon in dem jetzt allerdings meist veralteten Regulate des Kirchenvorstandes. Die Veröffentlichungen sind auch in den letzten Jahren nicht nur einmal, sondern wiederholt erschienen. Es hat sich aber diese Form der Berichterstattung in Protokollausgaben nicht recht praktisch erwiesen, weil ohne wesentliche Zulätze die bloßen Beschlüsse des Kirchenvorstandes für die Allgemeinheit nicht recht verständlich waren, manche Punkte der Tagesordnung auch kein öffentliches Interesse hatten, andere wieder sich durch mehrere Sitzungen hindurchzogen, so daß es rassem erschien, erst das Entscheidende abzuwarten und nicht den jeweiligen Stand der kirchlichen Verhandlungen bekannt zu geben, wodurch Verwirrungen entstehen könnten. Dafür aber hat man den wirksameren Weg für die Bekanntmachungen der wichtigsten Kirchenvorstandsbeschlüsse im Textteil des „Tageblattes“ gewählt. Sollte dem kirchlich gefassten Einverständnis wirklich entgegen sein, was unter der Epigamie: „Aus dem Kirchenvorstand“, „Aus der Kirchengemeinde“, „Aus dem Pfarramt“ usw., mit oder ohne eine Buchstabenkette wiederholt im „Tageblatt“ zu lesen war? Es gibt keine wichtige Angelegenheit der Kirchenvorstandsitzungen, die nicht der Gemeinde irgendwie bekannt gegeben worden wäre. Es ist aber auch zu beachten, daß die Sitzungen des Kirchenvorstandes keine öffentlichen sind. Zu 2: Der Kirchenvorstand hat nicht beschlossen und veröffentlicht, so daß etwa nur die Ausführung unterbleiben wäre, sondern er hat nur Verhandlungen mit dem Verlag des „Tageblattes“ geschlossen über die Einrichtung einer zeitweiligen kirchlichen Beilage zum Sonntagsblatt. Wegen des Ereignisses derselben wollte man möglichst den Kostenanschlag einsparen. Aufgegeben ist die Angelegenheit noch nicht, aber wir hatten nützliche Ausgaben. Auch die Redaktion des „Tageblattes“ wird mit „interessierenden Artikeln“ aus dem Gebiet des kirchlichen und sozialen Lebens und der kirchlichen Vereine (Mission, Gustav Adolf-Verein, Evangelischer Bund usw.), sowie mit Vortragsprotokollen u. dergl. gespeist und hat sich in der Regel entgegenkommend erwiesen, was wir immer dankbar empfunden haben.

Zu 3: Der Bau des Pfarrhauses hat nach 3 Jahre lang beschäftigt. Es sind alle einschlägigen Fragen reiflich erwogen und von den Oberbehörden genehmigt worden. Man hat durch die Aufnahme der Expeditionen, des Archivs, der Konfirmandenräume und des Kirchenvorstandszimmers, das auch für die Konfirmanden verwendet wird, sowie der Kirchendienerräumung auch dem Gemeindevorteil gedient. Einen Restraum hat für noch andere Zwecke betragen, wobei die Hilfe des Pfarrhauses, noch die vorhandenen Mittel. Vereine gehören ins Pfarrhaus, das auch zum Kirchenvorstand eintritt, aber natürlich nicht gleich ausgeführt werden kann. Jetzt hat die kirchliche Jugendpflege unsere Opferwilligkeit zuerst gefordert. Evangelische Männer- und Arbeitervereine sind auch bei diesen Verhandlungen ohne nächtlichen Restaurationsbetrieb nicht denkbar. Wer sollte den im Pfarrhause übernehmen? Der Bau ist abgeschlossen und hat sich bewährt. Wasen wir's dabei!

Zu 4: Der Evangelische Männerverein ist eingegangen baufällig wohl deshalb, weil er sich in die Angelegenheit der Polizeistadt für die hiesigen Schantwirtschaften in nicht glücklicher Weise hineingemischt hatte und dadurch die Anhänglichkeit weiter Kreise seiner Mitglieder verlor, und weil seine verdienstvollen Leiter zurücktraten. Der Kirchenvorstand hat ihm seine Sympathien erhalten und sein J. ventor übernommen. An Werge fehlte es hat es nicht gemangelt, es war aber Sache des Vereins, sich wieder das Vertrauen der Gemeinde zu erlangen und seinen Vorstand zu wählen. Mit der Frage der Hausärzterverbände wird sich der Kirchenvorstand noch zu beschäftigen haben. Ihre Arbeit wurde bisher durch die kirchlichen und weltlichen Vereine und die Mitwirkung der Presse verrichtet. Wir sind für jede Anregung zur Belebung kirchlichen Sinnes dankbar, müssen aber bitten, daß man, um unnötige Weiterungen und Unrichtigkeiten zu vermeiden, vor Veröffentlichung in der Presse erst Prüfung mit dem zuständigen Personen nimmt, das gehört doch wohl auch zu dem empfohlenen Zusammenhalt aller dieser, die noch am alten Evangelium festhalten. Im übrigen hätte man den Eindruck, daß die Predigt des vorigen Sonntag mehr das Interesse für das innerkirchliche Leben als das für die äußeren Arbeiten des Kirchenvorstandes in unserer Gemeinde wecken wollte, und diesen Maßstab möchten auch wir nicht verdrängen.

Wohl nicht Eltern Inniger Wunsch ist es, ihre Knaben in richtiger Weise zu erziehen, ihnen außer einer für das Leben und den zukünftigen Beruf passenden, geborgenen Schulung in der Zukunft so notwendige und außerordentlich wertvolle Gewöhnung an Ordnung, Pünktlichkeit, Sauberkeit und Gehoriam, eine wahre Charakterbildung zu verschaffen. Sie alle werden bestrebt sein, ihren Sohn für den Kampf ums Dasein zu fähigen, ihn zu befähigen, aus eigener Kraft sich eine Stellung im Leben zu verdienen, den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Praxis aufzunehmen und siegreich zu beenden. Dazu ist eine strenge Erziehung nötig, die durchaus der Liebe nicht entbehren darf, die nicht hart zu sein braucht; dazu bildet nicht eine Erziehung in Sentimentalität und Humanitätshulst, wie Neuerer sie predigen. — Nicht immer ist das Elternhaus in der Lage, den Sohn bei sich zu behalten. Oft muß der Vater unablässig tätig sein, mancher Familie ist die Mutter entfallen worden, am Orte fehlt eine geeignete höhere Schule. Solche Umstände veranlassen, den Knaben auswärtig zur Schule und in eine Pension zu geben. Bekanntlich sind die Pensionen nur in geringem Prozentsatze wirklich gute, meist werden die Knaben Händen übergeben, die weder belohnt noch gewollt sind, die ganze große Verantwortung für das Seelenheil des soft-

barsten Gutes der Eltern zu übernehmen; sehr oft sind allein die bekannten Vorteile auszulagern, die die Pensionen sind meist nur Kosthülfe und keine eigentlichen Erziehungsmittel. Doch hieraus schließt man nicht schließen können, daß die Eltern werden auch größere mit den Schulen verbundene Pensionate, Internate oder Altsenate, als geeignet zur Aufnahme ihres Sohnes genannt; empfohlen sehr oft von Vätern, die gar nicht die Kenntnis haben, ein Urteil darüber zu fällen. Die Eltern müssen selbst mit offenen Augen solche Internate anschauen, müssen ihr Augenmerk darauf richten, daß der Leiter nicht unbekannt davon abhänge ist, daß in den Internaten die körperliche und sittliche Gesundheit nicht Gefahr läuft, daß eben genügend Aufsicht, die deshalb durchaus nicht zu bräcken braucht, vorhanden ist. Die Eltern müssen sich von den verschiedenen Internaten Prospekt (schließen lassen, müssen vergleichen und durch Besuch sich überzeugen, dabei mögen sie des Fremden-Instinats, öffentliche Realhöfe, Lehr- und Erziehungsanstalt zu Dresden-Streien sich erinnern; sie werden dort eine Erziehung finden, wie sie für den gewöhnlich ist.

Kirchennachrichten.

20. Sonntag nach Trinitatis. Frankenberg. Feier des Kirchweihfestes. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pastor Sell. — Kirchmusik: „Lied und Singen von der Gnade des Herrn.“ Mit für Sopran mit Orgelbegleitung von F. Wendelsch. — Jugend-Einladungsgottesdienst für die Konfirmanden. Nachmitt. 4 Uhr Predigtgottesdienst für die Konfirmanden. Predigt: Oberprediger Bmcr.

Sep. evang.-luth. Dreieinigkeitsgem. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Landeskirchliche Gemeinschaft (Schloßstr. 16.) Sonntag, den 30. Oktober, 8 1/2 Uhr abends Besprechung. Mittwoch, den 1. Nov. 8 1/2 Uhr abends Besprechung. Saalburg. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 1/2 Uhr Missionssunde.

Wahlparochie Saalburg. Vorm. 1/2 Uhr Abendmahls-gottesdienst. Niederlismann. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kropfstr. 21, 8-14. — Beerdigt: Hr. Hermine Franziska Engelmann geb. Schiner, kinderlos. Witwe des w. Robert Emil Engelmann in Oberlismann, 61 J. 2 M. Oberdorf und Rietzenwade. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Predigt: Bischof. Jähling. Nach der Predigt Einweisung der für Oberdorf angefallenen Krankenspiegeln, Diakonissen Schwester Martha, durch Selbstpflegever Jähling. — Getauft: Des Emil Amos Schreier, Dorfgemeinschaft zu Oberd., L. Frau Dora. — Des Otto Emil Schreier, an- Züchter zu Oberd., S. Richard Otto. — Des Franz Joseph Neuber, Schreier zu Oberd., S. Adolf Hans. — Des Ernst Ernst Schreier, Schreier zu Oberd., S. Carl Wilhelm. — Des Ernst Ernst Schreier, Schreier zu Oberd., L. Frau Charlotte. — Des Ernst Ernst Schreier, Schreier zu Oberd., L. Frau Dora. — Des Ernst Ernst Schreier, Schreier zu Oberd., L. Frau Dora. — Des Ernst Ernst Schreier, Schreier zu Oberd., L. Frau Dora.

Kirchwald und Wernsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Zeit: Apostelgesch. 21, 8-14. Vorm. 1/2 Uhr kirchl. Unterredung mit den konfirm. Jungfrauen. Thema: Das Waisenhaus. — Getauft: Otto Jungfer, ehel. S. Max Otto Jungfer, Maurer in Kirchwald. — Getauft: Karl Robert Storch, Lagergehilfe in Rietzenwade, und Bertha Frieda Storch, Näherin in u. — Paul Robert Storch, Bauarbeiter in Oberdorf, und Anna Elisabeth Storch, Bauarbeiterin in u. — Ernst Maximilian Storch, Bäckermeister und Hausbesitzer in Clausen, und Joh. Anna Storch, Näherin, Kirchwald in u. — Beerdigt: Fr. Johanna Christiane vau, Witwe geb. Großer, Rentensammlerin in u., 74 J. 1 M. 10 T. alt.

Kirchwald. Vorm. 9 Uhr Predigt. Kropfstr. 21, 8-14. Bf. Kr.

Warum, mein Lieber, bist du verschnupft? Wir kann so was gar nicht passieren. Erfens hab ich ein kleines Verknäuel, und meinetwegen will ich mich schnell zu helfen, wenn ich doch mal so eine Verknäuel einlassen will; ich nehme nicht ganz so sehr die Verknäuel. Soweit ein Schnupfen den Hals und die Bronchien in Mitleidenschaft zieht, sonst werden meine Gedanken auch schnell und sicher mit ihm fertig. Drum folge meinem Rat: Kauf die in der Apotheke oder Drogerie eine Schachtel Saker für 85 Pfg., gib aber acht, daß du keine Nachahmungen erhaltst.

5. Klasse 160. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Sammler, unter welchen die Zahlen verzeichnet sind, sind mit 200 Mark gezogen worden. (Wäre Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag verbot.)

Ziehung am 26. Oktober 1911.

Table with lottery numbers and names. Columns include prize amounts (e.g., 20000, 10000, 5000) and names of winners (e.g., H. Schöler, G. Schöler, H. Schöler).

Table with lottery numbers and names. Columns include prize amounts (e.g., 50118, 50119, 50120) and names of winners (e.g., H. Schöler, G. Schöler, H. Schöler).